

MDR

Bevor Monkey D. Raffy zum Theater gefahren ist, hatte er den gesamten Tag über nichts gemacht. Lag entweder im Bett oder saß am Tisch in der Küche und scrollte am Handy. Ganz spontan hatte ihn dann noch eine Freundin angerufen, dass sie noch ein Ticket für das Stück hatte. Eigentlich hatte er das schon in dieser Telegramgruppe gelesen, dass sie das noch hatte, aber er konnte sich erst aufrufen, als sie ihn dann angerufen hatte, als er aber eben auch kurz vorher entschieden hatte, dass wenn er schon den ganzen Tag im Internet abhing, er sich dann ja wenigstens ein bisschen bilden konnte und er deswegen eine Doku über Russland von arte angemacht hatte. Monkey D. Raffys Stimmung war irgendwie seltsam, als er zum Theater fuhr, ziemlich schnell fuhr, weil der Anruf nun wirklich spontan war. Er war auch ein bisschen müde und verschlafen, weil er bei der Doku vorhin eingepennt war.

Aber vor allem war es eine Mischung aus

1. Wut auf:

1.1 die Sonne, die den ganzen Tag schon schien,

1.2 Sich selbst, weil er den ganzen Tag zu Hause verbracht hatte und

1.3 die ganzen Leute, die scheinbar alle den ganzen Tag was zu tun haben und dann sogar noch um 19 Uhr so gestresst sind, dass sie ihm ständig fast vors Fahrrad laufen,

und

2. Trauer (aus ca. den gleichen, aber auch vielen weiteren Gründen), die ihn während der Fahrradfahrt in eine schwerwiegend belebte Stimmung versetzte. Schon seit einiger Zeit war es diese Mischung aus Wut und Trauer, die Monkey D. Raffy in sich selbst und eine gewisse Melancholie drängte. Die erste Zeit war ja wirklich aufregend gewesen, nachdem die endlich den Schatz gefunden hatten, er und die Strohhutbande. Einfach in die lebenswerteste Stadt der Welt ziehen und dort das Leben genießen war der Plan. Jetzt ist Raffy, wie Monkey D. Raffy sich mittlerweile nennt, schon 3 Jahre hier und ist irgendwie einsam, aber nicht alleine. Er hat ja immerhin Leute, die ihn wegen Theaterkarten anrufen zum Beispiel.

Vor allem an Tagen wie diesen kam Monkey D. Raffy die Zeit damals auf der Flying Lamp so einfach vor. Damals als er die Drachenfrucht gegessen hatte, dann eins aufs andere folgte und er dann Zorro, Nami, Lysop und die anderen kennengelernt hat und sie dann dieses eine Ziel hatte, dieses eine einzige Ziel, das als Grund für alles herhielt, der One Piece, der Schatz von Gol D. Roger.

Ich muss gestehen, ich weiß nicht, ob MDR und seine Leute den Schatz je gefunden haben. Ich glaube die Mangaserie One Piece hat über 1000 Folgen und dann noch mit zwei Storylines und so. Naja, auf jeden Fall viel zu lange, um sich das alles anzuschauen. Wäre wahrscheinlich sehr einfach das herauszufinden, tut aber für den Text gar nichts zur Sache, weder ob sie den Schatz gefunden haben, noch wie viele Folgen oder Storylines es von der Serie gibt. Für den Text nehmen wir jetzt einfach mal

an, dass die Strohhutbande den Schatz gefunden hat oder irgendwann finden wird. Dann müssen wir nur noch hoffen, dass der Autor von One Piece cool ist und kein unbefriedigendes Lifelesson-Ende geschrieben hat, bei dem es darum geht, dass die Piraten Freundschaft oder Zusammenhalt oder so etwas finden, sondern der Schatz ein wirklicher Piratenschatz ist mit Gold, Diamanten und Co. ist und die Strohhutbande deswegen sehr sehr reich ist und das Piratendasein dann an den Nagel hängen, weil sie als Piraten alles erreicht haben, von dem man so träumen kann.

(Ich habe letzts ein Gespräch mitgehört, als ich in der Mensa auf jemand gewartet habe und die schienen sich gut auszukennen und auch auf dem neuesten Stand der Dinge zu sein, was die Serie angeht. Wie es scheint, ist die Strohhutbande immer noch auf der Suche).

Früher auf der Suche, da war er irgendwie immer glücklich, hatte immer so ein riesiges Lachen auf dem Gesicht, außer natürlich, wenn er gerade jemanden vermöbelte oder vermöbelt wurde. Aber sonst eben fast immer. Das glaubte er nicht nur, weil ihm das die Leute immer wieder gesagt haben, sondern ihm ist das auch aufgefallen als er mal die ein oder andere Folge gesehen hatte. Auch MDR natürlich nicht alle Folgen gesehen, aber hier und da schonmal reingeschaut. Vor allem anfangs als er sich noch öfter mit den anderen von der Strohhutbande getroffen hat, haben sie zusammen mal ein paar Folgen gesehen und danach Erinnerungen nachgehangen. Immer wenn er an diese Abende dachte, fragte er sich, ob es den anderen ähnlich wie ihm ginge und ob sie die Flying Lamb auch so vermissten wie er. Leider hatte er aber schon länger keinen Kontakt mehr zu jemanden aus der Strohhutbande gehabt.

Natürlich war auch damals, als sie noch auf der FL lebten nicht immer alles perfekt und es gab auch mal harte Zeiten und traurige Tage und Probleme gabs natürlich Unmengen, wenn man sich mal überlegt, was sie alles zusammen erlebt haben. Den Donnergott beispielsweise oder der Alligator-Typ. Das waren schon alles brenzlige Situationen, in denen auch MDR mal das Lachen vergangen ist und er sich zwischen den ganzen Gum-Gum-Raketen und Gum-Gum-Basukas nicht mehr sicher war, ob er das lebend da rausschaffen würde. Aber das war alles ok, weil das alles war für den One Piece, der am Ende die Lösung für all diese Probleme sein würde und MDR endlich der König der Piraten. Damals war es jeden Tag Arbeit, jeden Tag auf der Suche hatten sie gehofft ihn endlich zu finden. So war die Stimmung zwar manchmal schlecht, aber grundlegend war da immer die Suche nach dem Schatz und damit erstmal alles gut.

Jetzt ist er der König der Piraten, der One Piece ist His Piece oder Their Piece und trotzdem ist MDR einfach nicht glücklich. Jetzt in Wien auf dem Weg zum Theater ist nicht alles gut.

Ich kann euch natürlich nicht genau sagen, warum es Monkey D. Raffy jetzt nicht gut geht. Habe ja selbst nie mit ihm darüber gesprochen. Eigentlich hat er ja alles, was er wollte. Eigentlich hat er sein Ziel erreicht und doch weiß er auch genau deswegen nicht mehr so genau wohin mit sich. Nicht dass

MDR wirklich darüber nachdachte, aber auch in der Transcommunity kommt es immer wieder zu Suiziden nach der Geschlechtsumwandlung, weil die Leute merken, dass das neue „sex“ nicht die Lösung all ihrer Probleme ist. Seltsamerweise musste ich an MDR denken, als ich das von einem Verwandten erfahren habe, der ein bisschen einen Einblick in die Community hat und dem ich deswegen glaube, auch wenn seine Erfahrungen auf Einzelfällen in seiner direkten Umgebung beruhen, und fragte mich, wie es MDR geht. Denn wie er sind wir wahrscheinlich alle auf der Suche nach einer Sache, die uns eine gewisse grundlegende Glücklichkeit verschafft oder suchen nach der Lösung für das Problem, das uns davon abhält diese zu erreichen. Für manche Sport, Beruf, Partnerschaften, Freundschaften oder einfach nur ein hoher Bodycount, für MDR eben der Schatz, für Transmenschen eine Geschlechtsumwandlung. Egal eigentlich. Die Frage ist ja nur was passiert wirklich, wenn man diese Sache dann endlich findet und auf einmal alles gut ist, vermeintlich.

Diese Frage stellt sich vor allem bei Leuten wie MDR, der eigentlich nie aufgibt, oder Transmenschen, die sich nicht damit zufrieden geben wollen im falschen Körper zu leben oder zum Beispiel Matthew McConaughey, dessen Vorbild, wie er selbst sagt, immer er selbst in 10 Jahren ist (Oskarrede 2014). Also einfach Leute, die sich nicht einfach zufriedengeben wollen mit einem Status quo, der nicht ihren Vorstellungen entspricht.

Man stelle sich also vor, Matthew McConaughey wäre auf der Suche nach dem One Piece gewesen und hätte den dann gefunden. Naja, immerhin ist es Matthew McConaughey, der zwar leider ein krasser Republikaner aus Texas, aber auch irgendwie beeindruckend ist und den Schatz mit seinem makellosen Grindset sicherlich gefunden hätte. Dann könnte man sich also die Frage stellen, was passiert wäre, nachdem MMC somit zum König der Piraten geworden wäre. Wahrscheinlich wäre MMC nicht nach Wien gezogen, sondern vielleicht nach Calgary, Vancouver oder Toronto (Platz 4, 5 und 8 auf der Liste der lebenswertesten Städte der Welt und in Nordamerika). Aber egal wohin er gezogen wäre, der MMC 10 später müsste immer noch krasser sein, als der MMC, der den Schatz gefunden hat und so hätte sich auch MMC wie MDR nicht einfach auf die faule Haut gelegt und gewartet, bis sie ledrig und braun ist, sondern hätte sich einen neuen Status quo gesucht, mit dem er sich nicht zufrieden geben will. Deswegen ist MDR auch nicht glücklich, als er zum Theater fährt, weil Leute wie MDR und MMC gar nicht ankommen wollen, sondern immer wieder neu auf die Suche gehen, egal ob König der Piraten oder einfach nur Pirat beziehungsweise 15 jähriger MMC oder 25 jähriger MMC. (Bei Transmenschen ist das ganze Problem ein viel Größeres und passt jetzt langsam wirklich nicht mehr in den Vergleich mit einem Mangapiraten und einem Cis-Macho-Schauspieler)

Denn selbst wenn sie Ziele erreichen, auch wenn es Ziele sind, von denen sie dachten, dass sie die Lösung aller Probleme sein würden, selbst dann ist bestimmt auch nicht alles gut, eher ist es wahrscheinlich irgendwie so:

dass wenn man so lange nach einer Sache sucht, so wie MDR nach dem One Piece jetzt zum Beispiel, dass man dann, wenn man die Sache findet, ja auch erstmal irgendwie verwirrt ist. Weil ja die Suche irgendwie zum Hauptteil wurde, weil ja irgendwie das Finden auch teilweise gar nicht mehr zur Debatte stand, aber man trotzdem weitergemacht hat mit dem Suchen. So ist dann also wegen der Suche, auf der Suche, die Suche zur Hauptsache geworden und das Finden, was ja eigentlich das Ziel der Suche ist, zur Nebensache. Denn eine Sache nur aus dem Ziel heraus zu tun, ganz ohne Intrinsic, also ohne eigenen Wert, macht eine Sache oft unerträglich, wie wenn man kocht, nur wegen dem Essen, weil man ja oft wegen dem Kochen an sich kocht, zum Beispiel und nicht nur wegen dem Essen (obwohl meine Mutter, die echt nicht gerne gekocht hat und zu Leuten meinte, die gerne kochen und sich Zeit dafür nehmen, dass wenn die mal jeden Tag kochen müssten, dass die dann auch nicht mehr bock darauf hätten oder das schön fänden). Deswegen macht man dann halt die Suche zu seinem Thema und nicht das Finden, weil das Suchen manchmal halt einfach verdammt lange dauert, so lange, dass man wie gesagt das Finden als solches auch einfach vergisst. Aber wenn man dann sich wie ein blindes Huhn vorkommend doch irgendwann findet, fast schon aus Versehen, weil man so lange nicht daran gedacht hat, dass das überhaupt passieren kann, dann fühlt sich das natürlich komisch an, weil ja mit dem Finden die Suche wegfällt und das ja aber die Hauptsache war für die letzte Zeit. Komisch, strange, einfach nicht normal halt, weil massenmäßig von der Zeit her halt anders als sonst und sonst ist der Mensch ja einfach ein Gewohnheitstier (hier könnte man jetzt fast denken Gewohnheits"tier", weil sich selbst so ausgesetzt, aber dann ja auch wieder Schmied, vom eigenen Glück, also des eigenen Glückes Schmied, obwohl das auch Quatsch ist, naja anderer Text, kauft mein Buch!!). Aber dann erinnert man sich daran, an die Zeit als die Suche nur wirklich der Suche wegen Suche war, also wegen dem Ziel finden halt und fragt sich dann, obs das ist, warum man eigentlich angefangen hat mit dem ganzen hustle. Was dann bedeuten würde, dass man auf einmal einfach glücklich sein kann, wenn man das denn kann.

Oder man geht eben auf die nächste Suche, wie es MMC und MDR wohl machen würden. Das wäre dann der Grund, warum MDR und MMC nicht ankommen wollen, beziehungsweise eher können und sich dann so eine Ruhelosigkeit einstellt, die dann eventuell zu Wut und Trauer führen kann. Und dann hilft da auch kein Arzt oder Apotheker.

Der Weg ist das Ziel. LOL.

Naja geht halt einfach so weiter und dann gewöhnen oder doch mögen. Reim. Sein oder nicht sein.

Jetzt nachdem er gerade noch pünktlich in den kleinen Theatersaal kam, schaute er dieses Stück an (Nachtschattengewächse) von der Klasse vom Max-Reinhardt-Seminar (von der er sogar eine Person ein bisschen kannte und sich deswegen als ein besonderer Zuschauer fühlte). Er schaut es nicht nur an, er verstand es, saugte es auf, so fühlte es sich zumindest an und er lernte in den eineinhalb Stunden so

viel über sich, seine Eltern, die Crew, eh alle Leute und einfach die ganze Welt. In dem Stück geht es um die Dynamiken in einer Art geschlossenen Gesellschaft, die geprägt ist vom Patriarchat und der Leistungsgesellschaft, normal eben, Systemkritik, abgefückte Dynamiken. Und darum wie Männer mit ihrer dominanten Art und ihrer Unsicherheit, die mit noch mehr dominanter Art überspielt wird, das ganze antreiben und sich so diese schreckliche Mischung aus Springerstiefel und Schrei nach Liebe ergibt. Ja, vielleicht war MDR nie so der krasse Patriarch und vielleicht auch nie so ein ekliger Anführer der Strohhutbande, aber irgendwie war das ganze schon immer seine Idee mit dem One Piece und das alle damit so ok sind ihr Leben dafür zu opfern, hat er einfach immer so als selbstverständlich angenommen. Nachgefragt hat er nie, weil er sich dachte, mehr unterbewusst als bewusst, es könnten ja alle aussteigen, wenn sie wollten, aber, dass die anderen da im gleichen Hamsterrad gefangen waren wie er, war ihm damals nicht bewusst. Allein schon, wenn er daran zurückdenkt, dass die Leute von der Regie immer zu Nami meinten, dass sie während der Drehzeit nicht zu viel essen sollte und wie viel Druck sie sich deswegen auch selbst machte, um gut auszusehen. Dabei war es bei uns Typen immer egal. Vor allem kann sich Raffy sich an die Szene erinnern, in der Nami in der Badewanne lag und sich so hinlegen sollte, dass ihre Brüste aus dem Wasser schauten. MDR weiß noch genau, wie sich da alle hinter der Kamera versammelt hatten, aber vor allem wie unangenehm das Nami war. Gesprochen hatten sie darüber nie.

Es waren also genau diese abgefückten Dynamiken, die auch das Leben auf der FL bestimmten, nur waren damals noch alle ok damit, was seltsam ist, weil ja trotzdem auch damals schon alle darunter litten. Die einen mehr und die anderen, die eigentlich meist davon profitierten, auch auf eine Weise, weil sie natürlich auch unter dem Leid der anderen litten. Eh ist das ganze Piratendasein schon eine krasse Männerdomäne und ein ganz schönes Macho-Gehabe. Und MDR mittendrin. Erst mittendrin und jetzt oben drauf. König der Macho-Piraten. Aber damals war er so abgelenkt von der Sache, damals war all das irgendwie ok, vor allem aber und das wusste MDR erst heute, weil eben nicht darüber gesprochen wurde.

Heute, also jetzt in Wien und besonders hier im Theater, machen sich alle diese schweren Gedanken und die Zeit auf der FL kommt MDR irgendwie ganz anders vor. Diese Leichtigkeit, die damals herrschte, die ist jetzt weg, auch für MDR. Dabei findet er das ja auch voll wichtig, dass diese Themen angesprochen werden, aber er würde sich wünschen, dass das nicht immer mit so schlechter Laune verbunden ist. Weil so sind diese Themen (Sexismus, Rassismus und soziale Ungerechtigkeit vor allem im systemischen Sinne) einerseits der Grund für sein Unglücklichsein, jetzt wo darüber gesprochen wird und andererseits, als noch nicht darüber gesprochen wurde, der Grund für sein Glückseligkeit auf der FL und somit Verdrängung wieder der Weg zum Glück. Dieser Gedanke kam MDR vielleicht zu ehrlich, aber wirklich ehrlich vor.

Die anderen gingen nach dem Theater noch in eine Bar, aber MDR war irgendwie nicht bereit dazu, immer noch niedergeschlagen von der schlechten Laune, aber irgendwie erregt von dem Theater, sodass er auf der Heimfahrt kurz danach bereute nicht mitgegangen zu sein.

Dann saß er also wieder zu Hause, nur so zwei Stunden nachdem er seinen Laptop zugeklappt hatte, seinen Strohhut vom Haken rechts neben der Tür genommen hatte und zum Theater gefahren war.

Der Strohhut hing jetzt wieder an dem Haken, er hatte ihn wie immer dort hingehangen und dachte sich dabei wie schon so oft, dass er ihn eigentlich auch mal weglassen könnte, jetzt nach all den Jahren, wo das Piratsein ja mittlerweile schon Jahre her ist und er vielleicht endlich darüber hinauswachsen könnte und auch keinen Hut brauchte, um sich Tag für Tag wieder an die Zeit erinnern zu lassen. Er könnte ja wenigstens ein Band in einer anderen Farbe draufmachen, aber dazu kam er auch nicht und eigentlich mochte er das rot schon auch sehr gerne.

Auch der Laptop war jetzt wieder aufgeklappt, und zeigte erst, solange MDR den Strohhut am Haken anschaute, nur der Desktop mit der FL als Hintergrund, dann die vorerst leere Seite einer Worddatei, die MDRs Gesicht im dunklen Raum beleuchtete und auf die er dann dieses Gedicht schrieb:

Vorhin eben dachte ich noch,
dass wenn ich mir selbst einen Tipp
fürs Leben
geben
könnte,
dann hätte ich gesagt,
dass ich
mich
erst gar nicht verlieren soll,
weil der Weg sich wiederzufinden
Fragen aufwirft,
die keine Antwort haben.
Aber jetzt (nach Nachtschattengewächse)
Weiß ich,
dass ich
mich
unbedingt verlieren will
weil ich das
was verloren geht
hasse:

Patriarchat,
(meint Frau ist Objekt
sehe nur noch Brüste, Hintern, schöne Frauen)
und andere,
wie Rassismus und soziale Ungerechtigkeit.

Weil genau das ist es was ich
was Gesellschaft
was Mensch
was Gesellschaft wegen Mensch
und Mensch wegen Gesellschaft
ist.

Und wenn das dann verloren ist,
ist man natürlich verloren,
aber hoffentlich auch eher man selbst
näher bei sich.

Denn der, der sich kennt
die, die sich kennt
they, they sich kennt
und trotzdem nicht verlieren will,
verrät sich selbst
und bricht daran.

Wer sich nicht kennt,
weil er/sie das Verlieren nie probiert hat,
ist eh nur System
und deswegen eh nur nichts

Warum erkennt man das Glück erst wenns vorbei ist?
Gibt's Glück, das man auch so erkennt?
Jeden Tag der Kampf aufs Neue
kein Normi zu sein
jeden Tag der Kampf ein guter Verlierer zu sein
ein schlechter Gewinner zu sein
oder guter Gewinner
gut darin zu leiden
schlecht darin zu freuen

Egal

privilegiert halt und deswegen traurig.
Und dann will ich überhaupt nicht Teil sein
Von der Gruppe, in der Merz gepostet wird,
aber austreten wäre so der Verlierermove
und geht deswegen nicht
weil am Ende ist das hier Gekritzel
und das andere Leben
und trotzdem erscheint mir das Gekritzel
manchmal
wahrer.

Warum machst du nichts,
wenn du doch weißt,
dass ich recht hab.
Ein Tropfen auf den heißen Stein
Von der Hot Stone Massage
Von der Chefetage
Und die anderen Arbeiten im Kalten.

Aus Angst geboren kein Normi zu sein (→ wie die Rechten LOL)
motiviert vom Geflüster anderer Stimmen
gäbs sonst wohl nichts dergleichen.
Aber auch, dass ich schreibe,
weil ich glaube, dass es wichtig ist
und irgendwer dafür bezahlt
ist eigentlich auch System
voll systemisch
was bedeutet polemisch
Anfang vom Ende?
So geht das Stück zu Ende
Ist halt wieder Frage ohne Antwort
Ist halt wieder dieser {gott- (aussprechen aber nicht schreiben)}verdammte Ort

Und jetzt bin ich auch noch so unglaublich schön
und sie noch unheimlich viel schöner

aber so, dass kracht
und dass mir das dann den Kopf verdreht
und es am Ende im Gedicht steht
liegt auf der Hand
aber eigentlich nur schlimm,
dass ich so gut hineinpass
ins System.

DAS SYSTEM! Böse Lache
Dass ich alles so mitmachen kann,
mich dann überall gut
und kacke
und zu normal
und zu anders
und peinlich
und alt
und jung
eigentlich halt immer kacke
und nie dazugehörend
fühle,
weil Vergleiche alles sind
was bei mir geht,
und das obwohl doch jede*r weiß,
dass das voll schlecht
für mich
ist.

Trotzdem mag ich meine Muskeln,
aber hasse,
dass ich sie mag.

Mags lieber wenns mir schmerzt
Und der traurige Tag
Am Ende sowas aus mir zerrt.
Eine Frage der Zeit,
eigentlich halt nicht,
aber dann auch wieder schon,
aber das wollte ich ja eigentlich verlieren

mit Absicht,
weil alles stinkt
zum Himmel
verrottet
vermodert
Müll

Jetzt nochmal:

Am Ende wieder Frage ohne Antwort
Habe unglaublichen Hunger
Will alles
Viel
Zu viel
Viel zu viel
Manchmal da fühl ich diese Welt sie braucht mich,
die meiste Zeit da fühl ich überhaupt nichts
Es ist aus
Dafür Applaus.
Sie kommen dann zum dritten Mal
An diesen ~~gott~~verdammten Ort
Wo nichts als Leere,
aber Leere ist ja nix
ist
und die Antwort war dann doch,
dass wir laut sein müssen jetzt.
Das bedeutet dann vielleicht Leere füllen
mit Spuren, was man spürt
und vielleicht ist das dann doch ein guter Grund
zu kritzeln und zu schreiben
oder aus der Gruppe auszutreten,
aber will ja dann doch alles haben,
muss mich also weiter
Fragen ohne Antwort fragen.

Energie kommt von Energie

und mit Sport wäre das alles grade ganz anders
und dann ists doch vielleicht nicht
immer kacke
schaue in das schöne Gesicht
vorm Theater
und so tief in die Augen wie selten überhaupt
und fühl mich überlegen.
Wie komisch eigentlich
nur weil ich kurz mal glaubte,
dass was hier steht wär gut.

Ziel: Leben des Traums, nicht betrunken ersten Kuss haben, nie wieder etwas nicht machen

Jetzt kommt ihm die Suche eher wie ein Traum vor, an den er sich nicht mehr erinnern kann und von dem nur das überwältigende Gefühl geblieben ist.